



Fünftes Hauptstück.

Wie sich ein angehender Bienenwirth verhalten muß,
und vom Einkauf der Bienen.

§. I.

Wenn einer die Bienenzucht anfangen will, so muß es wenigstens mit drey oder vier Stöcken geschehen, weil, wie schon anderswo erinnert ist, einzelne Stöcke von den Feinden leicht zu Grunde gerichtet werden, und überdem die Aufsicht über viele oder wenige Stöcke einerley und eben dieselbe ist. Er muß sich also Mühe geben, zuerst einige volle Stöcke entweder durch gute Worte, oder welches heut zu Tage vorgezogen wird, vor baares Geld,
von

ihnen andern zu bekommen. Vier Stöcke können ihm alsdenn in einem guten Jahre schon wenigstens zu einem Herrn von 10 Stöcken machen. Außerdem, daß er allensfalls einen erfahrenen Bienenwirth zu Rathe zieht, sind hauptsächlich bey'm Einkauf der Bienen zwey Punkte in Obacht zu nehmen, nämlich:

1. die Jahreszeit, wenn man sie einkauft, und
2. die Wahl der einzukaufenden Bienen.

§. 2.

Was den ersten Punkt betrifft; so ist das Frühjahr, nämlich der März und April die rechte Zeit, und zwar verrichtet man dieses an einem hellen und etwas warmen Tage. Um diese Zeit läßt sich am besten beurtheilen, ob der Stock weisellos, oder sonst an demselben ein Zehier sey, sie lassen sich auch, weil die Bienen nicht sehr unruhig sind, am besten von ihrer alten Stelle bringen, und gewöhnen sich an den neuen Stand, beson. erst wenn derselbe wenigstens drey Schüsse weg von dem alten entfernt ist. Im Winter darf man sie, wegen der in dem Stock bringenden Kälte, nicht von der Stelle nehmen. Im Herbst arbeiten sie nicht sonderlich mehr, sondern werden allgemach ruhiger, folglich läßt



läßt sich die Güte des Stocks, die Gesundheit der Bienen, das Daseyn oder der Mangel der Königin nicht genau bestimmen. Im Sommer kann man zwar Schwärme, aber keine andere Bienen einkaufen, weil sie alsdenn in ihrem Fleiße gestört werden, sich nicht so leicht an den neuen Stand gewöhnen, und das Gewirke gar zu leicht bey dem Transport Schaden nimmt.

§. 3.

Was aber den zweyten Punkt angeht, so versteht es sich überhaupt von selbst, daß man solche Bienen zum Einkauf suchen müsse, von den man weiß: daß sie die erforderlichen Eigenschaften zur Vermehrung und zum Honigbau haben; wenn dieselben auch um soviel theurer sollten bezahlt werden. Denn gute Bienen bringen das ausgelegte Geld in kurzer Zeit wieder ein, und von schlechten ist niemals ein Vortheil zu hoffen, sie mögen so wohlfeil seyn, als sie wollen.

§. 4.

Man findet zwar in denen Bienenbüchern viele Cauteleu, welche ein Bienenkäufer zu beobachten haben soll, die mehresten derselben aber haben Überglauben zum Grunde. Die in Vernunft und Erfahrung gegründeten Regeln
beym

Beim Einkaufe der Bienen sind indessen doch folgende:

§. 5.

Man muß Stöcke mit jungen Bienen vorzüglich aussuchen. Die Kräfte derselben sind noch in der jugendlichen Blüthe; ihre Lebhaftigkeit, ihr Fleiß, ihr Vermögen zur Vermehrung, alles ist noch unerschöpft. Die ehrwürdigen Greise der Bienen sind zwar in ihrem Alter noch arbeitsam, allein das Ziel ihres Lebens ist bald da. Man erkennet aber junge Bienen, theils an ihrer Lebhaftigkeit, theils an der gelbbraunen und glänzenden Farbe ihres Körpers, der noch nicht durch viele und lange Haare oder Runzeln verunstaltet ist, theils auch, wenn die Wachs tafeln noch schön weiß, oder weißgelblich aussehen, die Zellen noch weit sind, und der Korb oder Stock selbst noch neu ist. Dieses letzte Zeitchen findet jedoch nicht allezeit statt; weilsters junge Schwärme in alte Stöcke gefaßt werden.

§. 6.

Man muß Bienen kaufen, welche von Eltern gezeugt sind, die als fleißige und gute Arbeiter gerühmt werden. Es geht mit den Bienen, wie mit den Menschen. Man findet manchen,



manchen, der trotz aller Stärke der Muskeln, und Knochen, und aller Vorzüge des Geistes, seine Tage dahin faulenzet. Eben so giebt es Bienen, welche alles das haben, was zu einer braven Biene erfordert wird, und obgleich der Wirth alle Pflege verschwendet, dennoch faule Tagelöhne bleiben, und allenfalls nur so viel Honig einsammeln, als kaum zu ihrer Nahrung hinreicht. Weiß man also, daß jemand solche Bienen hat, so laufe man von dieser Race keine.

§. 7.

Noch mehr muß man sich in acht nehmen, daß man sich, statt einer wohlgesitteten Bienenbürgergesellschaft, nicht eine Räuberbande auf den Hals kaufe. Denn es giebt Bienen, welchen das Rauben angeboren ist.

§. 8.

Wenn ein Stock mutterlos oder weisellos ist, so muß man ihn ebenfalls nicht kaufen. Die Königin oder Mutter ist die Hauptperson im Stocke, also wenn sie fehlet, so fehlet den Bienen das wesentlichste Stück, und der Stock gehet zu Grunde, wenn ihm nicht mit einer neuen Königin geholfen wird. Man kann aber wissen, ob die Königin noch lebe: wenn die Bienen recht munter sind, sich fleißig bezeigen,

Feigen, und das Blumenmehl häufig an den
Tugzen hereintragen, u. s. w.

§. 9.

Man muß keinen kranken Stock kaufen,
denn kranke Bienen können weder arbeiten
noch Schwärme machen. Die Bienen sehen
in diesem Fall nicht so glänzend mehr aus,
sondern sind schwarz, und unansehnlich, ste-
hen nicht geschwind, sind im Gehen und Flie-
gen träge, und überhaupt in allen ihren Hand-
lungen schläfrig; das Flugloch mit dem Ge-
wirke sind zugleich mit garstigem Unrath be-
sudelt.

§. 10.

Es muß der Stock welchen man kaufen
will, stark von Volk seyn; denn je mehr
Arbeiter, desto mehr Honig giebt es. Man
kann also den Stock aufheben und zusehen, ob
eine gute Menge von Bienen vorhanden seyn;
und dieselben wenigstens den Zwischenraum
von vier Waben ausfüllen. Das starke Sum-
men im Stock zeigt ebenfalls an, daß der
Stock volkreich seyn, ingleichen wenn das
Standbrett recht rein ist. Auch läßt sich die-
ß durch das Gewicht einiger maaßen bestim-
men. Wieget überhaupt der ganze Stock mit
seinem Gewirke zwanzig Pfund, so ist er zum
Kauf



Kauf gut. Sind indessen die andern Merkmaale der Güte da, so schadet es nicht, wenn auch der Stock einige Pfunde leichter wäre.

II.

Man wähle Stöcke, deren Waben in gerader Linie auf das Flugloch gebauet sind, denn also können die Bienen ohne Mühe und ohne Umwege zu ihrem Honig kommen. Auch diejenigen sind gut, deren Wachstafeln in lauter kleine Abtheilungen oder ins Kreuz gebauet sind. Nie aber kaufe man Stöcke, wo die Waben nur eine Seite des Korbes anfüllen, denn dieses zeigt faule Bienen und wenige künftige Schwärme an.

S. 12.

Auch kaufe man keine Bienen, welche in alten, faulen, verfallenen Körben oder Stöcken wohnen. Die Bienen würden eine solche schlechte Wohnung bald zu verlassen gezwungen seyn.

S. 13.

Endlich suche man, wenn es möglich ist, solche Bienen einzuhandeln, welche nebst allen vorher erzählten Eigenschaften noch diese haben, daß sie an einem Orte gezüchtet sind, welcher keinen sonderlichen Ueberfluß von Blumen und honigbringenden Gewächsen hat. Denn hier haben sie keine Gelegenheit gehabt zu faulenz, sie sind der sauren Arbeit gewohnt,